

# Neujahrsgross

Autor(en): **Gumppenberg, Hanns von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665151>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 1. Januar 1929.

Heft 7

## Neujahrsgruß.

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verpußt:  
Ein Jahr ist viel, wenn man es nußt.

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verflachte:  
Ein Jahr war viel, wenn man's durchdachte.

Ein Jahr war viel, wenn man es ganz gelebt,  
Im eignen Sinn genossen und gestrebt:

Ein Jahr war nichts, wenn man sich selbst verlor,  
In irrem Zug zu fremden Fahnen schwor.

Das Jahr war nichts, bei aller Freude tot,  
Das uns im Innern nicht ein Neues bot:

Das Jahr war viel, in allem Leide reich,  
Das uns getroffen mit des Geistes Streich!

Ein leeres Jahr war kurz, ein volles lang:  
Nur nach den vollen mißt des Lebens Gang.

Ein leeres Jahr ist Wahn, ein volles wahr:  
Sei jedem voll dies gute neue Jahr!

Hanns von Gumppenberg.

## Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

### 7. Kapitel.

Mein muß sie sein — Mein muß sie sein!

Loreley.

Widerwärtige Angelegenheiten haben meist auch noch die Eigenschaft, uns zu den uns unbequemsten Stunden zu belästigen. Clemens Dahnow liebte die Ruhe allezeit, die innere wie die äußere, absonderlich aber die Morgenruhe. Der Tag schien ihm verfehlt, wo er nicht Morgenschlaf, Morgenkaffee, Morgenzigarre und Morgenzeitung ungestört genießen konnte. Durch die Degenthalsche Geschichte war seine innere Ruhe schon ins Schwanken geraten, jetzt wurde auch seine äußere von ihr bedroht.

Wenige Tage nach der Unterredung stürmte Degenthal eines Morgens in der Frühe in das

Schlafzimmer seines Freundes, dem Einspruch erhebenden Diener zum Troß.

Dahnow wollte dessen Protest ebenso entschieden erneuern, als ein Blick auf seinen Freund ihn verstummen ließ; denn bleich und verstört aussehend, war Kurt in einer Erregung, die Zeit und Ort nicht achtet. „Dies das,“ sagte er mit heiserer Stimme, Dahnow einen Brief hinreichend, dessen zerknitterter Zustand schon zeigte, wie beunruhigend der Inhalt auf den Leser gewirkt hatte.

Degenthal ging dann mit großen Schritten in dem Gemach auf und nieder.

Eine Liebesgeschichte hat stets das Eigentümliche, nur dem unmittelbar Beteiligten zu imponieren. Bei traulicher Wanderung im Grünen